

MEDIENINFORMATION

HINTER DER MASKE

25. April – 9. November 2014, Tiroler Volkskunstmuseum, täglich 9 – 17 Uhr

Ausstellungseröffnung am 24. April 2014, 18 Uhr

Die diesjährige Sonderausstellung im Tiroler Volkskunstmuseum widmet sich der Maske in ihren vielen Facetten. Durch das Tragen von Masken können fremde Identitäten angenommen, Emotionen und Wünsche ausgedrückt oder Protest und Kritik artikuliert werden. Anhand unterschiedlichster Masken, mit Alltagsgegenständen, Figuren und Bildern gibt die Schau Einblicke in kulturgeschichtliche Verbindungen des vielschichtigen Phänomens. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Blick hinter die Maske und ihre Wirkung gelegt. Die Ausstellung ist bis 9. November zu sehen.

„Maskieren“ bedeutet im heutigen Sprachgebrauch so viel wie verbergen, verhüllen oder täuschen. Masken nehmen einer Person ihre Individualität und verleihen ihr – zeitlich begrenzt – eine andere Identität. Die Maske ist ein Garant der Anonymität. Genauso kann sie ihren Träger zu einer Gemeinschaft zugehörig machen. Aufgrund ihrer großen Wirkung faszinieren Masken die Menschheit seit jeher. „Mit der Ausstellung wird die erfolgreiche Reihe der kulturgeschichtlich übergreifenden Präsentationen im Tiroler Volkskunstmuseum fortgesetzt. Wir wollen die Zusammenhänge zwischen Maske, Gesicht und Abbild sowie die Verbindungen zwischen Brauch, Kunst und Spiel aufzeigen“, betont PD Dr. **Wolfgang Meighörner**, Direktor der Tiroler Landesmuseen. „Das Bemerkenswerte am Phänomen Maske ist ihre Wirkkraft. Die scheinbar toten Objekte verändern einen Menschen. Setzt man eine rote Clownnase auf, verhält sich der Träger anders als mit einer schwarzen Teufelsmaske. Die Ausstellung will vor allem diesem Aspekt Rechnung tragen“, heben die Ausstellungskuratoren Dr. **Herlinde Menardi** und Mag. **Karl C. Berger** hervor.

Totenkult und Schattenwesen

Die ersten Belege von Masken in der Menschheitsgeschichte finden sich in Zusammenhang mit dem Totenkult. Neolithische Schädelmasken, ägyptische Totenmasken und der römische Ahnenkult zeigen die enge Verbindung zwischen Jenseitsvorstellungen und dem menschlichen Abbild auf. Totenmasken und Totenportraits sollen den körperlichen Verfall verdecken, gleichzeitig die Erinnerung an den Verstorbenen wahren. Damit haben Masken den Charakter einer Reliquie und schlagen eine Brücke zum Jenseitigen und Übersinnlichen. Dies deuten auch die synonym für „Maske“ verwendeten Bezeichnungen „Larve“ und „Scheme“ an: Das lateinische Wort „larva“ bezeichnet einen Geist, das mittelhochdeutsche „schème“ bedeutet Schatten, Schattenwesen oder Gespenst.

Bei den modernen Totenmasken hingegen, die ab dem Ende des 19. Jahrhunderts besonders in Mode kommen, rückt die Authentizität in den Vordergrund. Vom Verstorbenen wird ein Gesichtsabdruck genommen. Auch seine Hände können in Gips gegossen werden. Als Beispiel hierfür ist die Totenmaske des Schriftstellers und Verlegers Ludwig von Ficker als Leihgabe des Brenner-Archivs in der Ausstellung zu sehen.

Bedeutungswandel der Maske

Durch das Tragen einer Maske schlüpft ein Individuum sozusagen in eine andere Rolle. Die Etymologie des Wortes „Person“ verdeutlicht die enge Verbindung zwischen Maske, Person und Rolle. Im Altgriechischen konnte „prósopon“ das „natürliche“ Gesicht ebenso bedeuten wie das „künstliche“ Gesicht, also die Maske. Die lateinische Entsprechung „persona“ meint jemanden, der mithilfe einer Theatermaske eine Rolle spielt. Im Spätmittelalter wurde eine Person in Zusammenhang mit ihrer sozialen Stellung gesehen, in die sie hineingeboren wurde. Die Aufklärung macht die „Person“ zu einem selbständigen Individuum – ohne Maskierung. Für das „zweite Gesicht“ setzt sich das arabische Wort „mashara“ durch, das im 13. Jahrhundert als „maschera“ ins Italienische kommt und seit dem 17. Jahrhundert als „Maske“ im Deutschen verwendet wird.

In der Antike waren Masken ein wichtiges Requisit im Theaterspiel. Bis ins ausgehende 18. Jahrhundert bestimmten Masken die darzustellenden Rollen. Masken sollten das Gesicht des Schauspielers dabei nicht primär verbergen. Ähnlich den Theaterpuppen waren sie Mittel des Ausdrucks und der Erkenntnis. Die Fantasie des Betrachters vervollständigte das Bild der Figur. Mit der Veränderung der Wortbedeutung geht auch ein Bedeutungswandel der Maske einher. Mit der Betonung der persönlichen Identität wurde das künstlerische Ausdrucksmittel zu einem Attribut der Täuschung und Falschheit. Masken wurden Gegenstück zum „wahren“ Gesicht. Sie verschwanden aus den Theatern. Geblieben ist die Bezeichnung „in die Maske gehen“.

Masken geben eine neue Identität

Stets führt eine Maskierung zu einer Metamorphose: Ein Mensch, der eine Maske trägt, verändert sich. In Gebärde und Erscheinung passt er sich dem Charakter der Maske, bestimmt durch Form und Material, an. So schleichen die identitätslosen Venetianermasken stumm und fast geisterhaft durch die Lagunenstadt. Die grotesken Krampuslarven hierzulande treten laut, wild und scheinbar ungehobelt auf. Gerne wird davon berichtet, dass sich Träger von Teufelsmasken plötzlich nicht mehr unter Kontrolle hatten und sich erst durch das Ablegen der Maske wieder „normal“ verhielten.

Hinter der Maske

Maske, Träger und Betrachter stehen in einem spielerischen Austausch zueinander. Entscheidend ist die Frage nach der Wirkung nach Innen und Außen. Die Maske ist Mittlerin zwischen verschiedenen Wirklichkeiten. Sie vereint das Materielle und das Immaterielle und kann auch eine mystische Dimension haben. Die Ausstellung „Hinter der Maske“ im

Tiroler Volkskunstmuseum ist weniger eine Schau von traditionellen Larven, Fasnachtsmasken und dem Volksschauspiel zuordenbare Masken. Vielmehr geht sie der Frage nach, ab wann von einer Maske zu sprechen ist bzw. was eine Maske alles sein kann. Funktionen wie Verhüllen, Verbergen und Entlarven werden angesprochen. Letzteres zeigt sich zum Beispiel bei der Figur des Narren oder Hanswurst: Als Gegenpol des Göttlichen stehen sie für Torheit und irdische Lust. Die Entlarvung durch eine Schandmaske ist zugleich Strafe: Durch das gewaltsame Aufsetzen und zwanghafte Tragen einer schmiedeeisernen Maske wurden vor allem „zänkische“ und untreue „Weiber“ bis ins 18. Jahrhundert angeprangert.

Mit einer Maske lässt sich aber auch der Wunsch nach Veränderung und Befreiung von Konventionen ausdrücken. Genauso können Masken durch Stereotypisierung zur Karikatur werden. Die schnelllebigen aus Papiermaché angefertigten Larven, wie man sie aus den Schweizer Fasnachts-Hochburgen Luzern und Basel kennt, greifen das politische und gesellschaftliche Tagesgeschehen auf. Um die Aussagen dieser kritisch ausgerichteten Masken zu verstehen, ist der Blick auf das, was hinter der Maske steht, Voraussetzung.

Die Maske als Ausdruck des Protests

Die Maske kann Protest und Spott sein. Bei Demonstrationen besonders populär sind seit einigen Jahren Guy Fawkes-Masken, die vor allem mit dem Anonymous-Kollektiv in Verbindung gebracht werden. Das Aussehen der Maske basiert auf der Romanfigur aus „V wie Vendetta“ von Alan Moore, illustriert von David Lloyd: Der anarchische, anonyme Held „V“ kämpft mit unmoralischen Methoden gegen einen totalitären Staat. Durch das Tragen von Guy Fawkes-Masken wird sein Konterfei zum Sinnbild für das Aufbegehren gegen das scheinbar Übermächtige.

Zwischen Kult und Spiel

Tiermasken, Fratzen Gesichter, Brunnenauslässe, Kleienspeier, aber auch Verzierungen auf Werkzeugen, Möbelstücken und Beschlägen verdeutlichen in der Ausstellung die Ambivalenz zwischen dem menschlichen Gesicht und der Abbildung. Beleuchtet werden auch der spielerische und fröhliche Aspekt der Maske, so z. B. im Theater, auf Bällen oder beim Einsammeln von Heischgaben. Die winterlichen Umzugsbräuche zeigen die Maske zwischen Kult, Spiel und Nutzen. Dass selbst regional anmutende Bräuche transnationale Bezüge aufweisen, wird durch das Projekt „Carnival King of Europe“ deutlich: Der vom Museo degli Use e Costume della Gente Trentina in San Michele angeregte Film führt die Verwandtschaft von Fasnachtsbräuchen zwischen Rumänien und Spanien ausdrucksvoll vor Augen. Mit dem Begriff der „verkehrten Welt“ lassen sich die Ausformungen auf einen Nenner bringen.

Museale Theaterbühnen

Die Ausstellung im Tiroler Volkskunstmuseum wurde bewusst als museales Theater, als Spiel zwischen dem Besucher und den Objekten, konzipiert. Ausstellungsarchitekt Benno Simma hat Paneele als kleine Theaterbühnen aneinandergereiht. Nicht bei allen ist der Einblick ungestört möglich. Einige Objekte lassen sich durch transparente Stoffvorhänge nur erahnen. Ein intensiver Blick des Besuchers wird so bewusst provoziert. Durch einen digitalen

Maskenspiegel können Interessierte selbst mit Masken experimentieren. Dass Masken heute auch für therapeutische Zwecke verwendet werden, klingt in der Ausstellung an. Mit Arbeiten von Arnulf Rainer und einer Herodes-Darstellung aus dem 17. Jahrhundert, dessen Gesicht durch nackte Kinderkörper gestaltet ist, eröffnet die Ausstellung einen Ausblick auf die Funktion und Bedeutung der Maske in der Kunst.

BEGLEITPUBLIKATION

Zur Ausstellung erscheint der Begleitband „Hinter der Maske“ mit einem Vorwort von Wolfgang Meighörner sowie Beiträgen von Herta Arnold, Karl C. Berger, Olaf Bockhorn, Paola Hübler, Giovanni Kezich, Michael Klein, Heinz Kröll, Wolfgang Meighörner, Herlinde Menardi, Helena Pereña, Veronika Sandbichler, Ekkehard Schönwiese und Barbara Stocker. 184 Seiten, ISBN 978-88-6839-030-3, Preis € 19,90

TIROLER VOLKSKUNSTMUSEUM

Universitätsstraße 2, 6020 Innsbruck

täglich 9 – 17 Uhr (geschlossen am 22. September 2014)

Informationen unter T +43 512 59489-510, volkskunstmuseum@tiroler-landesmuseen.at

www.tiroler-landesmuseen.at

EINTRITTSPREISE

Kombiticket für alle Häuser der Tiroler Landesmuseen: € 10 / erm. € 7

Familienkarte: € 20; Führungsbeitrag: € 2

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 19 Jahren, Schulklassen, Museumsvereinsmitglieder und mit Innsbruck Card Ermäßigter Eintritt für StudentInnen, SeniorInnen, Gruppen ab 10 Personen, JUFF-Familienpass InhaberInnen, Ö1-Clubmitglieder, ÖBB Vorteilscard ...

RAHMENPROGRAMM

FÜHRUNG AN SONNTAGEN UM 11 UHR

27.4., 25.5., 15.6., 6.7., 3.8., 24.8., 7.9., 28.9., 12.10.

KURATORENFÜHRUNG AN SONNTAGEN

11.5., 11 Uhr mit Karl C. Berger

9.11., 16 Uhr mit Herlinde Menardi

KURATORENFÜHRUNG MIT DER VHS INNSBRUCK

Do 15.5., 15 Uhr, Anmeldung Volkshochschule

FAMILIEN-RUNDGANG „LACHEN UND GRUSELN ERLAUBT!“ AN SONNTAGEN UM 15 UHR

27.4., 19.10., ab 5 Jahren

KINDER-FÜHRUNG „KASPERL, LUZIFER UND DU“ AN SAMSTAGEN UM 15 UHR

10.5., 24.5., 14.6., 28.6., 12.7., 26.7., ab 6 Jahren

KINDER-WERKSTATT „MASKEN AUS STOFF, PAPIER UND GIPS“

Di 22.7., 9-12 Uhr (Kooperation Ferienzug), ab 6 Jahren, mit Anmeldung

MODENSCHAU

Do 26.6., 18.30 Uhr, Entwürfe von SchülerInnen der Höheren Lehranstalt für Mode Innsbruck (Ferrari)

STUBENSPIEL „GEYERWALLY“

Do 7.8., 19 Uhr, von der Heimat-Losen Bühne Sellrain, mit Anmeldung

ORF – LANGE NACHT DER MUSEEN

Sa 4.10., 18-1 Uhr, Spezialprogramm

TAG DER OFFENEN TÜR

So 26.10., 9-17 Uhr, Spezialprogramm bei freiem Eintritt

PREVIEW FÜR LEHRERINNEN

Do 24.4., 16.30 Uhr, Führung durch die Ausstellung und Vorstellung des museumspädagogischen Angebotes, Eintritt frei

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG FÜR LEHRERINNE

Mi 29.10., 14.30-17.45 Uhr, Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Tirol, Anmeldung PHT

MUSEUMSPÄDAGOGISCHES ANGEBOT

für Schulklassen und Jugendgruppen bis zur 9. Schulstufe, Dauer: 1,5 Stunden; Eintritt frei, € 2 Beitrag
Museumspädagogik, Begleitpersonen frei; Anmeldung unter Tel 0512/594 89-111, anmeldung@tiroler-landesmuseen.at
Vermittlungsteam: Gabriele Ultsch mit Christine Gamper, Evelyn Rupprechter

DAS GANZE JAHR IST MASKERADE / 1. BIS 4. SCHULSTUFE

Schminke und Piercings, Klinikclowns, Film- und ComputerheldInnen ... Maskierungen begegnen Kindern täglich in Realität und Medien. Wie verändert uns die Maske, sobald wir uns dahinter verstecken? Warum erschrecken wir vor der Teufelsmaske und lachen über das Narrengesicht, obwohl wir wissen, wer dahinter steckt? Die SchülerInnen sammeln passende Charaktereigenschaften zu Kasperl, Löwe und Teufel, wählen ihre Lieblingsmaske und schlüpfen in diese Rolle. Sie ertasten mit geschlossenen Augen eine Holzmaske und malen ihre Vorstellung auf Papier.

SPIEGEL, SPIEL UND TÄUSCHUNG / 5. BIS 9. SCHULSTUFE

Das Thema „Maske“ eröffnet das Spiel mit der Identität und die Frage nach der Selbstwahrnehmung. Ausgehend von Zitaten aus „Weiskunig“, Volksschauspiel, Gerichtsakten und Zeitungsartikeln erkunden die SchülerInnen die Bedeutung der Maske in Theater, Fasnacht und Alltag vom Mittelalter bis heute. In einem kreativen Prozess decodieren sie anschließend die Alltagsmasken bekannter Film- und Popstars aus Hochglanzjournalen, indem sie ihnen ein neues „Makeup“ verleihen.